





BESCHWERDESCHRIFT

der

GEMEINDE GRIESHEIM

aus dem

letzten Viertel des 13. Jahrhunderts,

mit

sprachlichen und sachlichen Anmerkungen

von

Dr. Franz Roth und Dr. L. H. Euler.

Aus den Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt a. M. besonders abgedruckt.

Frankfurt a. M.

Druck von August Osterrieth.

1858.

Bei der geringen Anzahl von Handschriften des 13. Jahrhunderts, in denen uns Gedichte von Konrad von Würzburg erhalten sind, schienen mir die von Fr. H. von der Hagen in dessen Minnesingern Theil IV, Seite 727 Anm. 3 erwähnten vier Pergamentblätter „einer ziemlich gleichzeitigen Handschrift" von Konrads von Würzburg Trojanerkriege der Beachtung werth. Ich ersuchte daher bei meinem Aufenthalte zu Berlin im Juli 1852 von der Hagen um gefällige Mittheilung derselben und er war so freundlich mir zwei Pergamentblätter in Folio nebst höchst sorgfältiger Abschrift derselben zur Durchsicht zu übergeben. Da die Spracheigenthümlichkeiten dieser Bruchstücke mich keinen Augenblick schwanken liessen, sie seien Konrad abzusprechen, und der auf dem einen Blatte behandelte Kampf der Amazonen unter Pentesilea ohnehin der Fortsetzung des Konrad'schen Werkes hätte angehören müssen; so schrieb ich mir nur die Anfänge der Abschnitte ab und verglich dieselben mit der auch die Fortsetzung enthaltenden Handschrift von Konrads Trojanerkriege auf der königlichen Bibliothek zu Berlin, ohne jedoch diesen Bruchstücken ihr Verhältniss zu der Handschrift anweisen zu können. Erst später ergab sich mir, dass sie dem Trojanerkriege Herbort's von Fritzlar angehören.

Das erste Blatt beginnt:

als der lewe danne tut
achilles der helt gut = Herbort's von Fritslâr liet von Troye herausgegeben von Ge. Karl Frommann V. 13017—18, und schliesst:

Ayax vnde thelamon. vnde agomenon = V. 13289—90.

Das zweite Blatt fängt an:

Sie enwiste daz er erslagen
vor mangem iare lag = V. 14379—80 und endigt mit:

1*

Die herren sie enpfiengen
Mit allen den dingen
Daz der nichtes gebrast = V. 14639—41.

Beide Blätter, auf beiden Seiten in gespaltenen Columnen sorgfältig im 13. Jahrhundert geschrieben, sind gut erhalten und umfassen 547 (das erste 284, das zweite 263) Verse der Frommann'schen Ausgabe und zwischen beiden fehlen 4 Blätter. Auf der Vorderseite des ersten Blattes steht von von der Hagen's Hand: „Vom Archivar Thomas zu Frankfurt a. M. Im Weisfrauen-Kloster zum Umschlag eines Buches gebraucht"; auf der Rückseite desselben Blattes von alter Hand: „Weissfrawen Closter Auszug der korn Gült Anno 74" und auf der Rückseite des zweiten Blattes: „Specification der Ohn Costen, so auf die 4 Huben Lands aufgegangen, Schranck sub Lit. a. lade sub N. 24. N. 4."*).

Alsbald nach meiner Rückkunft in Frankfurt wandte ich mich an den nunmehr verstorbenen Herrn Dr. jur. Alexander Stein, Consulenten der Versorgungsanstalten zu St. Katharinen und der Weissfrauen, um, wo möglich in dem an diese Anstalten übergegangenen Archive des Weissfrauenklosters noch mehr Blätter von der wohl hier zu Grunde gegangenen Handschrift eines der älteren mitteldeutschen Sprachdenkmäler aufzufinden, das uns nur in einer (Heidelberger) Handschrift erhalten ist. Allein ungeachtet der dankenswerthesten Bemühung von Seiten des genannten Herrn gelang es mir nicht, irgend ein Bruchstück deutscher Dichtung daselbst zu entdecken. Ausser der Urkunde, welche die älteste deutsche (von 1290) in dem Frankfurter Urkundenbuche Friedrich Böhmer's, S. 252—253

---

*) Diese beiden Blätter befinden sich nun ohne Zweifel auf der königlichen Bibliothek zu Berlin, wohin die Handschriften aus von der Hagen's Nachlasse gekommen sind. Was die beiden andern von den oben erwähnten vier Pergamentblättern betrifft, so war mein Freund Prof. K. Weigand in Giessen so gefällig auf meine Bitte voriges Jahr in Berlin auf der Bibliothek darnach zu fragen und mir darüber mitzutheilen, dass sie nach der Aufschrift auf dem Umschlage „aus München von Docen mitgetheilt" sind. Die mir als Probe aus den Blättern angegebenen Verse sind V. 3093—94, 3099—3102, 3243—46 des Konrad'schen Trojanerkrieges.

ist*), fand ich jedoch unter andern noch ungedruckten Urkunden in dem gedachten Archive die nachfolgend gedruckte Klageschrift, von der mir jüngst Herr Consulent Dr. jur. K. N. Berg Abschrift zu nehmen verstattete, wofür ich mich ihm zu verbindlichstem Danke verpflichtet bekenne.

Diese Schrift, welche, auf Pergament sorgfältig geschrieben, 34 Zeilen umfasst, gehört, obgleich ohne Datum, sicher noch dem 13. Jahrhundert an und ist somit gewiss eine der ältesten deutschen Klageschriften, wenn nicht die älteste uns erhaltene. Der Werth derselben wird, wenn auch kein Weisthum ihr Vorbringen bei des Königes Gerichte zu Bornheimer Berge beweist, dadurch erhöht, dass wir nur ein Weisthum (von 1303) von dieser Gerichtsstätte**) besitzen und durch diese Schrift Beiträge für die Kenntniss der Mundart der hiesigen Gegend in dieser Zeit erhalten.

Ich gebe nun eine vollständige Uebersicht der Vocale und Consonanten, soweit dieselben sich von der mittelhochdeutschen Sprache unterscheiden, und indem ich mich absichtlich der Bezugnahme auf die gleichen Formen in andern Sprachdenkmälern enthalte, verweise ich im Allgemeinen auf die Zusammenstellungen der niederdeutschen und mitteldeutschen Sprachformen zum Grafen Rudolf 2te Ausgabe, zur trierischen Handschrift des Silvesters von Konrad von Würzburg und zu Athis und Prophilias von W. Grimm; zu Lamprechts Alexander von H. Weismann; zu Hermann von Fritzlar und zu Nicolaus von Jeroschin Deutschordenschronik von Fr. Pfeiffer; zum Leben des heiligen Ludwig von H. Rückert; sowie auf die Anmerkungen zu Herbort's von Fritzlar trojanischem Kriege von G.

---

*) Ueber die ältesten deutschen Urkunden überhaupt siehe den von Fr. Böhmer bei Mittheilung dreier Urkunden von 1263, 1276 und 1279 gegebenen Nachweis in Haupt's Zeitschrift für deutsches Alterthum Bd. 9, S. 261.

**) Abgedruckt in Fr. Böhmer's Frankfurter Urkundenbuche S. 355—358 und darnach in Jacob Grimm's Weisthümern Th. 3 S. 481—486, wo der Mittheilung dieses Weisthums noch die as Thomas Oberhof, herausgegeben von Dr. L. H. Euler, S. 581 entnommene Aufzeichnung beigefügt ist, die den Anlass zu dem erwähnten Weisthume berichtet.

K. Frommann und auf die niederdeutschen Vocale und Consonanten in Jacob Grimm's Grammatik.

Zur Beseitigung der Schwierigkeiten für den Abdruck dieses Sprachdenkmals selbst, sowie für die Darlegung der in demselben auftretenden Lautverhältnisse ist das i, über dem sich fast ohne Ausnahme ein Strich befindet, durch ein gewöhnliches mit einem Puncte, das lange s (ſ), welches sogar auch einige Male im Auslaute der Wörter steht, durch ein kleines s ersetzt, die Abkürzungen für „er“ und „n“ aufgelöst, für „vn̄“ immer „unde“ gesetzt worden; uͦ (vͦ) ist in uo, oͮ in ou, oͣ in oa, oͤ als Umlaut des kurzen o in ö, als Umlaut des langen o in œ, uͤ (vͤ) als Umlaut des kurzen u in ü (daher auch üy), v als Vocal in u, i als Consonant in j verwandelt. Ausserdem wurden einige Male die getrennt stehenden Theile eines zusammengesetzten Wortes zusammengezogen, einige kleine Anfangsbuchstaben der Eigennamen der Uebereinstimmung wegen in grosse verwandelt und die alte Interpunction mit unserer heutigen vertauscht.

Uebersicht der Laute.

I. Die Vocale.

a *für* o. (er)sal 6. 20. 34. ader 37 *dreimal (neben* oder 15 *zweimal).*

e (= ê) *für* æ *den Umlaut des langen* a (â). were 46. dehte 47. swerliche 25. hœbe(i)nere 11. 27. 29.

e (= ê) *für* ei. Menze 7. 36. heymgerede 18.

i *für* e. iz *(immer).* is (*Gen. von* iz) 6. dringit 36. 41, nimit 28 (*neben* nimet 16), gebüydit 5, verlüysit 40, ledit 35. hœrit 18, virriehtit 41. — tringint 25, virteilint 27 (*neben* teilent 11), firsumint 28. wollint 12, mouzint 25. virbœzin 34 (*neben* ver(fir)-bœzen 43. 36). hov(b)is 28. 16 (*neben* hobes 24), kö(o)ningis 9 *zweimal.* 3. 34; feldis 19, guodis 13. 24; ieris 24 (*neben* iers 16). ammitman 32. 48 (*neben* ammetman 16. 42, -nne 34. 45). hœbinere 29 (*neben* hœbenere 11. 27). andirswa 2 (*neben* ander 1. anderwerbe 42). alliz 10. 17. v(f)ir- 27. 34. 41. 28. 36 (*neben* ver- 40. 41. 43).

o *für* e. wollint 12, enwolle 49 (= *neuhochdeutsch wollen, wolle*).

o *für* ü. koningis 3. 9. 34, koninge 25 (*vgl.* ö *für* ü). solle (= *nhd.*) *für* süle 49.

ö *für* ü. könig (= *nhd.*) 5, köningis 9, köninge 21. vörbaz 16. 32. 39. öber 17.

œ *als Umlaut des langen* o (ô) *für* üe *den Umlaut von* uo. wœstent 7, versœnet 41 (*formell* = *nhd. versöhnet*), v(f)e(i)rbœze(i)n 43. 34. 36 (*vgl.* buoze 28. 32. 50), mœste 48 (*vgl.* muoz 43 *und* ou *für* üe). hœbe(i)nere 11. 27. 29 (= *mhd.* hüebenære, *nhd. Hübner, welche Form neben mhd.* huobenære (*Benecke Wörterbuch I,* 729, b.) *auch ihre Berechtigung hat.*

ey *für* ei. Börnheymer 4. 21. 34 (*neben* Griezheim 1. 3. 10. 14. 24. 46). heymgerede 18. gemeynde 1. 40. eynunge 18. 39. 40. eygen 15. eyt 11.

ie *für* i *vor* r: wier (*immer*). ier 10. 11, iers 16, ieris 24, ierme 9, ieren 25. schiermen 6. (*nicht* ie *in der Partikel* vir-); *vor* h: geriehte 3. 8. 9. virriehtit 41, *neben* iht 46, niht (*immer*); *ausserdem* ien (*Pron. Dat. Pl.*) 27. 29 *und* wiel 50.

oaw *für* ow, *wo* ouw *stehen könnte*; oau, au *für* ou. vroawen 7. oauch 27 *), auch 23. 43. 45 (*neben* ouch 50).

ou *für* uo. zuo toune 10 (*neben* zuo tuone 27, tuon 48, enduot 50).

ou *für* üe *den Umlaut von* uo. mouzen 4. 37, mouzint 25. (*Vgl.* œ *für* üe.)

uo *für* u. suosliche 29.

üy *für* iu. lüyde 2. 23, lüyden 33. gebüydit 5. verlüysit 40.

II. Die Consonanten.

m *geminiertes tritt an die Stelle von* mb. umme 31. 33, ümme 29. 30. amme(i)tman 16. 42. 32. 48. 34. 45.

b *für* v *im Inlaute:* hobes(i)s 24. 16 (*neben* hovis 28), huob- hobe 9. (*Vgl.* hof 25.)

p *für* ph. punht 31 (*wenn dies nicht Schreibefehler für* phunt *ist, vgl.* phenning 47).

---

*) *In* vr$\overset{a}{o}$wen *und* $\overset{a}{o}$uch *macht sich das Schweben zwischen* ow, ou *und* aw, au (*wie ja* auch *und* ouch *daneben vorkömmt*) *auf dieselbe Weise bemerklich, wie im Ahd.* uoa *in* stuoal, ginuoac, puoah, Uoappo *das Schweben zwischen* uo, ua *u.* oa *bezeichnet. Grimm, Gramm.* I[3], 117.

f *für* v *vor* e, i, o. feldis 19. — fir- 28. 36 (*neben* vir- 27. 34. 41 *und* ver- 40. 41. 43). — fon 1. 6. 49 (*neben* von 7 *zweimal.* 28. 29. 45). for 48 (*neben* vor- 12 *und* vorderet 33).

d *für* t *im Inlaute:* gebüydit 5. lüyde 2. 23, lüyden 33. heymgerede 18. da mide 26. guodis 13. 24 (*neben* guot 2. 7); *im Anlaute:* en-duot 50 (*neben* tuon 48, tuone 27, toune 10).

t *für* d *im Anlaute:* köningis torf 9, des torfes 17 (*neben* deme dorf(e) 18. 46, in deme selben dorf 3). dienen tringint 25 (*neben* so dringit 41, dar zuo dringit 36).

h *vorgesetzt in* her 6. 21. 42. 47. 48 (*neben* er 50).

Auslautendes p, c *erscheint nicht, daher:* lieb 38. ding 33, könig 5, phenning 47; *dagegen nur auslautendes* t: leit 37. punht 31.

Schliesslich folgt noch, was von Flexionen und einzelnen Wortformen aus dem Kreise des Hochdeutschen heraustritt.

Die Flexion iu *kommt weder beim Pronomen* (13. 33) *und Artikel* (1. 12. 40), *noch beim Adjectiv* (33) *vor; für* die *steht* de 27; *die Flexion des Possessivpronomens* ier(i)s, ierme, ieren *ist überall durchgedrungen.*

-inges, -inge (*neben* -ig) *vertritt in* könig *das mhd.* -iges (-eges), -ige (-ege).

zuo *nicht* ze *wird immer geschrieben.*

Das Adverb anderwerbe 42 *steht für* anderwarbe, *s. J. Grimm's Gramm.* III, 232.

Wier die gemeynde fon Griezheim unde dar zuo ander lüyde, die andirswa gesezzen sint unde doch guot hant in deme selben dorf zuo Griezheim, clagen clegeliche des koningis geriehte zuo Börnheymer berge, dem wier gehorsam mouzen sin
5 mit allem deme dienste, daz der könig gebüydit also dicke, als her is darf, daz uns fon rehte schiermen sal, daz die herren von unser vroawen von Menze uns, unser erbe unde guot wœstent mit geistlicheme geriehte, den wier gehorsam sin in des köningis torf unde in des koningis geriehte in ierme huobhobe

zuo Griezheim alliz daz zuo toune, daz ier geswornen scheffe- 10
nen und eier hœbenere uf den eyt teilent.

Die erste clage ist, daz die selben vorgenanten herren wollint uns berouben unser marke, die da ist eines ielichen guodis, daz da ist gelegen in der termenunge zuo Griezheim, iz si eygen oder erbe oder lehen. 15

Vörbaz clage wier, daz sich iers hobis ammetman ane nimet gewalt zuo habene ane des torfes willen öber alliz daz heymgerede, daz zuo deme dorfe hœrit: iz si an eynunge, iz si an des feldis schützen zuo setzene unde die marke uz zuo gebene, die man iedem manne sal zuo rehte geben dar nach, daz 20
her deme köninge dienet zuo sime dienste zuo Börnheymer berge.

Wier clagen auch me, daz sie die lüyde, die da gesezzen sint zuo Griezheim, die ieris hobes guodis niht enhant unde deme koninge swerliche mouzint dienen, tringint in ieren hof zuo gene 25
zuo dinge unde zuo ringe, da mide sie niht zuo schaffene joch zuo tuone enhant, unde daz ien oauch de hœbenere virteilint unde swanne sie daz firsumint, so nimit man des hovis buoze von ien glicher wis alse von eime hœbinere. ümme suosliche sache unde ümme söliche gewalt si wier zuo schaden komen wol 30
umme zehen punht.

Vörbaz clage wier, daz der selben herren ammitman buoze vorderet an den lüyden umme söliche ding, die man zuo rehte niemanne virbœzin sal dan des koninges ammetmanne zuo Börnheymer berge, unde machet mit sinen herren, daz man uns ledit 35
zuo Menze unde daz man uns dar zuo dringit, daz wierz firbœzen mouzen, iz si reht ader unreht, ader si uns leit ader lieb.

Vörbaz clagen wier, wanne ein arm man eine eynunge verlüysit, als sie die gemeynde hat gesazt, unde die selben ey- 40
nunge versœnet unde virriehtit als ein reht ist, so dringit der herren ammetman den selben armen man, daz her ime anderwerbe den selben bruch verbœzen muoz, daz auch wider deme rehten ist.

Wier clagen auch von der selben herren ammetmanne: ob 45
ein man gesezzen were in deme dorf zuo Griezheim, der iht wolde veile han, da her einen phenning an dehte zuo gwinnene,

daz her des niht tuon mœste for deme selben ammitman, her enwolle, daz man iz fon sinen gnaden solle han, unde wer des 50 niht enduot, dem wiel er ouch die buoze ane gwinnen.

Anmerkungen.

1. Griezheim (*mit* z = *ß) nhd. Griesheim = zum Wohnsitze an sandiger Stelle des Flussufers, zusammengesetzt aus goth.* sô *(die)* háims = *Dorf, Flecken, ahd. u. mhd.* daz heim = *Haus, das man bewohnt, Wohnsitz, Heimat und ahd.* grioz, crioz, greoz, griez, *mhd.* der *und* daz griez = *Sandkorn, Kiessand, besonders am Ufer, Meeresstrande: Dorf am rechten Ufer des Mains, 1 Stunde von Frankfurt zum herzoglich nassauischen Amte Höchst gehörig. — Wie für Griesheim (Ober-Gr.) bei Neckarsulm unweit Heilbronn neben* Greozheim („in pago Neckergowe in Greozheimer marca") *cod. lauresh. sec. 8. nr. 2424 auch* Greozisheim (greozis = *Gen. Sing. von* greoz) *ebendaselbst nr. 2429 vorkömmt, so hat neben der oben angegebenen Form die älteste ungedruckte Urkunde (von 965), welche C. D. Vogel in seiner Beschreibung des Herzogthums Nassau S. 149. 188. Not. 7 und 864 erwähnt, wohl* Griezesheim *und das in dem erwähnten Werke angeführte* Griegesheim *ist nur Lesefehler. In einer lateinischen Urkunde von 1286 in Fr. Böhmer's Frankfurter Urkundenbuche S. 227 steht* Grizheim *(wie ebendaselbst* Ditmar *mit* i *für* ie; *vgl. W. Grimm zu Graf Rudolf S. 4);* Griesheim *(1275) bei Johannis SS. Rer. Mogunt. II, 660 ist wohl nhd. Schreibweise.*

3. dorf] *der apocopierte Dativ nur in diesem Worte noch 9. 46, neben* dorfe *18.* — man *48 entbehrt der Dativflexion, wie schon im Gothischen u. Althochdeutschen, neben* manne *20. 34. 45. — Ursprünglich:* Die clagent, *jedoch* Die *unterpunctiert, das* t *in* clagent *ausgewischt.* — **c**lagen **c**legeliche] *Zu dieser allitterierenden Verbindung vergleiche noch* **d**ienet zuo sime **d**ienste *21,* ümme **s**uosliche **s**ache unde ümme **s**öliche gewalt *29 und* **l**eit ader **l**ieb *37. J. Grimm's Rechtsalterth. S. 10.* — clegeliche] *wie hier nur diese gewöhnliche Form der Adverbien auf* liche *nicht* lichen, *noch* swerliche *25.*

4. zuo Börnheymer berge] *Wie man noch heute in der Wetterau immer Born, nie Brunne, hört (s. J. Grimm, deutsches Wörterbuch II, 244); so kömmt der Name des eine halbe Stunde von Frankfurt gelegenen, zum Gebiete der Stadt Frankfurt gehörigen Dorfes nur in der niederdeutschen durch bekannte Versetzung des* r *entsprungenen Form vor. In einer Urkunde von 1194 wird ein* Henricus de Burnheim *als Zeuge aufgeführt (Fr. Böhmer a. a. O., S. 20); in dem Weisthume von 1303 kömmt mehrere Male* „zuo Burnheimer (Burneheimer) berge“ *vor (Fr. Böhmer a. a. O., S. 355. 356. 358). — Als älteste Form dieses Namens mit Versetzung des* r *und mit* o *führt E. Förstemann in seinen Ortsnamen Sp. 307 ein unbekanntes* Bornheim *aus den Fontes Rerum austriacarum VIII, S. 253. 256 und S. 44 an, wo ein* Sigiboto von Bornheim *in Urkunden des Stiftes Göttweig von circa 1096 erscheint. — Lässt sich auch der Umlaut in* Börnheymer *aus* Bu(o)rnheimari (?) *rechtfertigen, so weiss ich ihn nicht in „Börnheim“ zu erklären, woraus jedoch unser mundartliches „Bernem (Börnem)“ entstanden ist. — 34 steht zwischen* bn *über der Höhe der Schattenstriche die Abkürzung* o, *jedoch befindet sich auf der linken Seite darunter ein kleines* c, *weshalb ich sie nicht in* or, *sondern nach 4 und 21 in* ör *aufgelöst habe; doch kann ich diese Abkürzung nicht anderswo nachweisen. Wenn ich das* oͤ *in* Börnheymer, könig, vörbaz, öber *als wirklichen Umlaut und nicht allenfalls als ein dumpfes* o, *welchem ein leichtes* e *nachschlägt, auffasse, wie ein solcher Diphthong (s. J. Grimm's Gramm. I³, 298) wohl in den Wörtern hätte angenommen werden können, wo ich* œ *für* üe *den Umlaut von* uo *setze; so war mir ausser Anderm entscheidend, dass das mittelniederländische* oe *nicht für mhd.* ü, *dasselbe aber auch ausser dem angegebenen Falle für mhd.* uo *steht, wofür sich kein* oͤ in *unserm Sprachdenkmale findet. Leicht erklärlich wird der Umlaut* œ *aus dem mittelniederdeutschen* ô, *welches für mhd.* uo *steht, aber im Mnd. nicht umlautet; wie ja selbst* ô *mundartlich auch in einzelnen ahd. Denkmälern (in andern* oa*) für das theoretisch anzusetzende* ua, *welches Otfried gewährt, und das gemeinahd.* uo *(mhd.* uo, *nhd.* u*) verwendet wird, wo das Gothische, Altsächsische, Angelsächsische, Friesische, Altnordische* ô *bietet. S. J.*

Grimm's Gramm. I³, 259. 99 f. 113. 114. 121. 535. Geschichte der deutschen Sprache S. 843 f.

6. Die Worte Daz uns fon rehte schiermen sal *sind über der Zeile nachgetragen und durch Striche zwischen* darf *und* Daz *eingewiesen.*

9. huobhobe] *Am Ende der Zeile steht* huobe, *jedoch* e *ohne Noth unterpunctiert; am Anfange der folgenden* hobe.

10. scheffenen] scheffene (scheffen?) *ahd.* scaffino, scephino *scabinus, nhd. Scheffen, später Schöffe, Schöpfe (J. Grimm's Rechtsalterth. S. 775. 776) ist, wie auch in der Unterschrift der Urkunde von 1290 bei Fr. Böhmer a. a. O., S. 252* (scheffenin = *Nom. Plur.*) *schwaches Masculinum.*

11. uf den eyt teilen] teilen, *wie* erteilen, *eine richterliche Entscheidung abgeben; vgl.* swaz im erteilent ûf den eit die fürsten alle umb iuwer klage, daz sol er âne widersage durch mînen willen stæte lân. *Schwanritter 506.*

13. ielich] *Dieselbe Verbindung von* ie *und* lich *in den Predigtbruchstücken des zwölften Jahrhunderts in W. Wackernagel's Lesebuch I², 299, 8, wofür sonst mhd.* iegelich, ieg(c)lich, *mitteld.* îclich, *ahd.* iogilîh, êocalîh (*von* io, êo, *je und* gilîh, calîh, *gleich d. i. ge-leich) gewöhnlich ist.*

14. termenunge, *wie in der Urkunde von 1290 (Fr. Böhmer a. a. O, S. 252) von* termenen *terminare ist zu* termunge *von* termen *in Benecke's Wörterbuch III, 31, b nachzutragen.*

15. über erbe *ist* oder lehen *übergeschrieben; alsdann folgt das Zeichen* ꝗ, *welches auch nach* berge *22 steht, wo alsdann das Uebrige der Zeile freigelassen ist; ich habe daher auch hier das Folgende mit einer neuen Zeile begonnen.*

16. 32. clage wier] *so noch Unterdrückung des* n *bei incliniertem* wier *in* si wier *30, woneben* clagen wier *39.*

18. daz heymgerede] *Diese Benennung der gemeinen Waldmark findet sich auch gerade so geschrieben in dem Weisthume der Biberer Mark von 1385:* Wir wysen die mark vur ein recht haimgerede *J. Grimm's Weisthümer I, 512 und in dem Weisthume bei Hohlhausen II, 6* inn jeglichem Heimgerede, da er dann in gesessen ist, *woneben sonst* heingereide, heingereite *vorkömmt, welches Wort aber nicht bloss das gemeinsame Gut, sondern noch häufiger die Genossenschaft selbst bedeutet. Siehe G. L. von*

Maurer's Geschichte der Markenverfassung in Deutschland S. 33 f. und dessen Einleitung zur Geschichte der Mark-, Hof-, Dorf- und Stadt-Verfassung §. 29 und F. J. Mone's Aufsatz: Ueber die Waldmarken vom 13. bis 16. Jahrhundert, in dessen Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 8. Bd. S. 128 f.

18. 39. 40. eynunge *hier in der Bedeutung von Busse compositio, wie:* die gebent ze einung dri schilling *J. Grimm's Weisthümer I, 7, 24. und Oberlin's Glossar 296.*

20. iedem] *den unorganischen Dativ* iedem *für* iederme *(denn* er *in* ieder *ist Ableitung, nicht Geschlechtsendung) vermag ich nicht aus früherer Zeit anzuführen.* ieder *ist Kürzung aus mhd.* ieweder, *ahd.* iowedar, *welches zusammengesetzt ist aus* io, êo, *je und* wedar, huedar, *weder; vollständiger* êokawedar *mit* ka-, *ge- vor* wedar. *Noch bei Lohenstein richtig* ieder *nicht* jeder *und* ieglich *nicht* jeglich. *S. K. Weigand's deutsches Wörterbuch S. 545. 546. Vgl.* ielich *13.*

26. zuo gene zuo dinge unde zuo ringe] *Dieselbe Reimverbindung s. J. Grimm's Rechtsalterth. S. 10. 747. Oberlin's Glossar 924. vgl. Otfried III, 17, 9.* — zuo schaffene joch zuo tuone] *Ausser dieser zweigliedrigen tautologischen Form noch* versœnet unde virriehtet *41. Vgl. J. Grimm's Rechtsalterth. S. 13 f.*

29. Die Worte ümme — punht *stehen auf der 25. und 26. Zeile der Urschrift; sie sind aber durch eine Klammer, die unter der 20. Zeile vorn auf der linken Seite beginnt und sich bis zur 27. Zeile erstreckt, hierhergezogen. Die Worte der 20. Zeile* glicher — hœbinere *und die der 24. Zeile* [drin-]git — lieb *reichen nicht bis zu Ende; auf der 26. Zeile steht nur das Wort* punht.

Dr. Franz Roth.

Die vorstehende Urkunde, deren sprachliche Bedeutung Herr Dr. Roth gezeigt hat, ist auch ihres Inhaltes wegen von grossem Interesse. Das Dorf Griesheim, zwischen Frankfurt und Höchst am Main gelegen, wird schon 965 erwähnt, da Gü-

ter daselbst dem Kloster Bleidenstat geschenkt werden[1]). Es gehörte zu den 19 Dörfern des Centgerichts oder der s. g. Königsgrafschaft des Bornheimerbergs und wurde erst 1685 von dem Grafen von Hanau, der das Gericht vom Reiche zu Lehn trug, von diesem Gerichtszwange freigegeben. Der Ursprung und die Bedeutung dieses Gerichtes bedürfen noch einer näheren Untersuchung; es ist jedoch hier nicht der Ort, dieselbe anzustellen. Namentlich ist es noch ungewiss, ob diese 19 Dörfer mit ihren Gemarkungen, die theils in der Wetterau, theils im Oberrheingau, theils im Niedgau lagen, früher unter den Gaugrafen als den königlichen Beamten standen und erst nach Auflösung der Gauverfassung unmittelbar ans Reich kamen, oder ob sie von Anfang an eine der Grafengewalt entzogene, zur Pfalz Frankfurt gehörige königliche Domäne bildeten. Wichtig wird hier der Umstand, dass wenigstens ein Theil dieser Orte zu dem Dreieicher Wildbanne gehörte[2]). Gegen Ende des 13. Jahrhunderts war nach Inhalt der Weisthümer die Grafschaft zu Bornheimerberg mit den Dörfern, die darinnen lagen, dem König und dieser setzte seinen Amtmann über sie, als welcher zumeist der Reichsschultheiss von Frankfurt war. Gab es aber keinen König, so musste die Grafschaft der Stadt Frankfurt dienen und letztere musste dagegen die Dörfer beschirmen. Jedes Dorf hatte sein eigen Gericht, das mit Schöffen und einem Centgrafen besetzt war: die wichtigeren Fälle aber und die Beschwerden über Urtheile der Dorfgerichte wurden in dem bei Bornheim gehegten Landgerichte von den sämmtlichen Centgrafen unter Vorsitz des Reichs-Amtmanns entschieden. Nicht alle Dorfbewohner sassen nun auf eigenem Grund und Boden, viele auswärtige Stiftungen, adeliche Herren und insbesondere Frankfurter Bürger besassen einzelne Güter in den Dörfern und gaben sie als die s. g. Lehenherren an Landsiedel d. h. Zeitpachter aus; ausserdem aber gab es auch wohl in jedem Dorfe einen Herrn- oder Fronhof mit zugehörigen Huben, die nach Erbrecht (jure hereditario) an die Hubner verliehen waren; in dem Herrnhofe wurde dann für die Hubner in allen

---

[1]) Vogel, Beschreibung des Herz. Nassau. S. 188.

[2]) Grimm, Weisth. I. 503.

das Hofrecht betreffenden Dingen Gericht gehalten, bei diesem Hofgericht traten die Hubener oder hofigen Leute als Beisitzer auf und des Herrn Schultheiss war der Vorsitzer. So besass z. B. 1460 zu Bischofsheim der Herr von Isenburg einen Fron- oder Dinghof mit viertehalb und zwanzig fuldischen Huben, die sein Eigenthum und der armen Leute Erbe waren [3]). Die Inhaber der Dinghöfe aber suchten ihre Rechte allmählig auszudehnen; nicht nur wollten sie über ihre Hubner auch in andern Sachen, die das Hofrecht nicht betrafen, gebieten, sondern sie strebten auch darnach, die Leute, die kein Hofgut besassen, unter ihr Hofgericht zu bringen, betrachteten sich als die Grundherren der Dörfer und massten sich der Gerichtsherrschaft im Dorfe an; als Gerichtsherren sprachen sie das Recht an, den Dorfschultheissen zu ernennen, die Bussen von vorfallenden Freveln einzuziehen, Steuern zu erheben u. dgl. So geschah es unter König Albrecht, dass sich vier Herren von Breungesheim in Bockenheim auch ausserhalb ihres Dinghofs daselbst mancherlei herrschaftliche Rechte anmassten und die Klagen, welche desshalb die dortigen Lehenherren und ihre Landsiedel vor das Gericht zu Bornheimerberge brachten, gaben die Veranlassung, dass am 29. October 1303 das grosse Weisthum des Bornheimerbergs aufgezeichnet wurde [4]). Aehnliche Klagen begegnen uns nun in der vorstehenden Urkunde von Seiten der Leute zu Griesheim. Auch in Griesheim war ein Fronhof, der den Herren von Falkenstein gehörte. Im Jahr 1275 erkaufte das Stift Unserer lieben Frau — das Mariengredenstift — zu Mainz diesen Fronhof von den Herren Philipp und Werner von Falkenstein für 222 Mark cöln. Denare. Die Kaufurkunde selbst ist zwar nicht bekannt, und nach der gewöhnlichen Meinung soll der Kauf das Dorf selbst betroffen haben [5]), aber das Dorf war ja des Königs, es konnte daher nicht verkauft werden, sondern die Herren von Falkenstein konnten nur die Rechte abtreten, die sie im Dorfe besassen. Es scheint je-

---

[3]) Grimm, Weisth. III. 478.

[4]) Thomas, Oberhof, S. 581. Böhmer, C. 355. Grimm, Weisth. III. 481.

[5]) So angegeben in Joannis Script. rerum Mog. II. 660, daraus bei Vogel, S. 864.

doch, dass sie schon vor diesem Verkaufe sich neben ihrem Dinghofe auch manche andere Rechte angemasst hatten und es darf daher nicht wundern, dass auch die Stiftsherren sich im Besitze dieser Rechte zu erhalten, ja sie noch auszudehnen suchten. Da aber die Dorfbewohner sich gegen diese Anmassungen beschweren, so hatten letztere offenbar noch nicht lange begonnen und es ergibt sich daraus, dass die vorstehende Klagschrift nicht lange nach 1275 abgefasst sein kann: sicherlich fällt sie noch vor das Jahr 1303, indem sonst darin gewiss Bezug auf das grosse Weisthum genommen worden wäre. Welchen Erfolg sie hatte und ob sie wirklich vor das Landgericht kam, ist nicht zu sagen: da nicht sie, sondern die Bockenheimer Beschwerdeschrift zur Abfassung des Weisthums führte, so lässt sich an ihrem Erfolge zweifeln: es mögen sich in Griesheim nicht so viele angesehene Lehnherren wie in Bockenheim gefunden haben, die sich der Landsiedel schon in ihrem eigenen Interesse annahmen [6]), und schliesslich wurde das Mariengredenstift allerdings als Herr des Dorfs erachtet. In dem Streite, der 1295 über die Wiesen und Grenzen der Gemeinden Rödelheim und Griesheim entstand, erscheint wenigstens das Stift und nicht die Gemeinde Griesheim als Partei, während andererseits die homines villae de Ridelnheim mit dem Ritter Dietrich Capellar, ihrem Richter, auftreten [7]).

Dr. E.

---

[6]) Urkundlich ist mir nur bekannt, dass das hiesige Weissfrauenkloster einen Hof in Griesheim besass, von welchem der Pfarrer zu Nidda 1256 den Blutzehnten ansprach, ohne jedoch mit diesem Anspruch durchzudringen. Böhmer, C. 227. Daher mag auch die Klagschrift an das Kloster gekommen und dorten ungebraucht liegen geblieben sein!

[7]) Baur, Hess. Urk. 295. 297.



